

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Abonnement: Bei der Post und den Agenten liegen frei ins Haus monatlich 25 Mark. Anzeigenpreis: Für 10spaltige Zeile über deren Raum 2,50 RM., die Reklamazeile 7 RM., Einzelbeleg zu 10 Mark. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren oder bei längerer Dauer des Abnehmens wird ein besonderer Preis auf Verlangen. Bei Fernbestellungen sind die Postgebühren zu zahlen. Bei Fernbestellungen sind die Postgebühren zu zahlen. Bei Fernbestellungen sind die Postgebühren zu zahlen.

Nr. 191.

Altensteig, Donnerstag den 17. August.

Satzgang 1922.

## Am Abgrund.

Die gescheiterte Londoner Konferenz hat der deutschen Welt aufs neue schwersten Schaden zugefügt. Über 1000 Mark wurden an der Börse für einen Dollar bezahlt. Jeder Einsichtige erkennt sofort, daß es so nicht weiter gehen kann, daß wir eines Tages Österreichs Schicksal teilen müssen. Wenn man dazu noch die unfürsorglichen Preise für Lebensmittel in Betracht zieht, so ist das Gesamtbild so jammervoll, daß man sich abwenden möchte. Und juchen wir die Ursache unseres Grams, dann braucht nur ein Name genannt zu werden: Poincaré! Er allein trägt die Schuld an der mißglückten Konferenz, die ausging wie das Hornberger Schicksal, er allein brachte durch seine infame Gegnerschaft jeden vernünftigen Vorschlag zum Fall. Daß Lloyd George diesmal fest blieb, ist als besonderes Merkmal zu buchen, für uns aber ist und bleibt das verlagte Memorandum der Anfang zur Katastrophe. Deutschland hat den einst so stolzen Nacken unter Joch bringen müssen, hat in fortwährender Fronarbeit Millionen und aber Millionen an den Feind abgeliefert und soll nun nicht einmal eine Atempause gewährt bekommen? Der Herr Poincaré hat die Teufelsmaske vom Gesicht, wenn es sich um Deutschland handelt. Keine Erleichterung soll dem Volke jenseits des Rheins zugebilligt werden, das ist das A und O seiner Politik. Letzten Endes übersteht der französische Ministerpräsident aber immer wieder die Wirkung seiner Maßnahmen auf den Gesamtorganismus, dem auch sein Land angehört, auf Europa. Man spielt nicht ungestraft mit dem Feuer, das wird auch der sich allmächtig Dünkende noch einmal an sich selbst erfahren müssen.

Aus dem Elend trieb er deutsche Familien hinaus, verbot ihnen die Teilnahme ihrer Angehörigen und nannte das alles mit dem klangvollen Namen: Reparationen. Die Vertriebenen kehrten ins Vaterland zurück. Offene Arme, heulende Hände fanden sich überall. Die Geschichte wird einst über Poincaré ein Urteil fällen, wie sie ähnlich nur Nero und Diocletian verdammt. Vielleicht erreicht ihn bald die Remeis, er hat es verdient, von einem höheren Richter die ihm gebührende Strafe zu empfangen.

In deutschen Landen steht manche hochragende Burg, die an Zeiten erinnert, da der deutsche Ritter für Ehre und Freiheit stritt. Heute wird die blanke Waffe im Kampfe der Völker verschmährt, Lüge und Verleumdung steht auf den Banner. Man pflegt in unseren Tagen an Konferenzen über die Völker zu besprechen, nachdem der Ausgang des Weltkrieges den eigentlichen Sieger zum Besiegten stempelte. Das sind die Kriege unserer jammervollen Zeit, Wortkämpfe zwar, doch in ihrer Bedeutung verhängnisvollem Kampfsende gleich.

Deutschland liegt noch nicht am Boden. Ein Volk von solcher Geisteskraft ist nicht besiegt, solange es noch kulturelle Taten vollbringen kann. Immer aufs neue sei dies betont. Das Ausland soll sich deutsche Gelehrte, deutsche Ingenieure, der deutsche Arbeiter ist weit begehrt. Wenn uns auch Frankreichs Politik dem Abgrunde nahe brachte, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft lebt weiter im deutschen Volke. Noch schlummern unverbrauchte Kräfte, noch liegt alles Kommende im Dämmerlicht weiter Ferne, einst wird und muß der Wiederaufstieg Deutschlands beginnen!

## Die Note der 10 Millionenzahlung.

Berlin, 16. Aug. Die deutschen Botschaften in London, Paris und Rom und die Gesandtschaft in Brüssel haben den beteiligten verbündeten Regierungen am 15. ds. Mts. folgende Note übergeben: In gleichlautenden Noten vom 14. Juli hatte die deutsche Regierung die Regierungen Belgiens, Frankreichs, Großbritanniens und Italiens unter Hinweis auf den an die Reparationskommission gerichteten Antrag auf Aufschub der Reparationszahlungen gebeten, eine neue Regelung für die Verpflichtungen Deutschlands aus dem Ausgleichsverfahren aus Abschnitt 8 vom Teil 10 des Vertrages von Versailles zu treffen. Auf diesen Antrag ist der deutschen Regierung die von ihr erbetene gemeinschaftliche Entscheidung der beteiligten Mächte bisher nicht zugegangen. Die deutsche Regierung befindet sich hinsichtlich der Deckung des Devisenbedarfs

für ihre wichtigsten Lebensbedürfnisse insbesondere für die von ihr eingegangenen Privatverpflichtungen aus Getreideläusen in einer sehr schwierigen Lage, die der Reparationskommission und dem Garantie-Komitee näher bekannt ist. Seit dem 14. Juli, dem Tage ihres Besuchs um anderweitige Regelung der Ausgleichszahlungen, ist die Mark von einem Hundertstel auf zwei Hundertstel ihres Friedenswertes weiter gesunken. Es ist der deutschen Regierung daher beim besten Willen nicht möglich, die auf Grund des Abkommens vom 10. Juni 1921 am 15. August fällige Rate von 2 Millionen Pfund Sterling den beteiligten Regierungen zur Verfügung zu stellen. In ihrer Note vom 15. August hat die deutsche Regierung der französischen Regierung erklärt, sie werde auch für den Fall des Ausbleibens einer gemeinschaftlichen Entscheidung der beteiligten Regierungen bestrebt sein, ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu erfüllen. In Übereinstimmung hiermit, und um eine Verständigung über die Frage der Ausgleichszahlungen zu erleichtern, auf welche sie den größten Wert legt, wird die deutsche Regierung in Jurastellung der sich aus der Devisenlage ergebenden schweren Bedenken den von ihr in ihrer Note vom 1. Juli unter günstigeren Verhältnissen angebotenen Betrag von 500 000 Pfund den beteiligten Regierungen zur Verfügung stellen. Sie hat die zuständigen Stellen mit entsprechenden Weisungen versehen. (Anmerkung der Redaktion: Die Zahlung der 10 Millionen Goldmark ist inzwischen, wie bereits gemeldet, gestern erfolgt.)

## Zus. „Deuvre“ zu der deutschen Zahlung von 500 000 Pfund.

Paris, 16. Aug. Die Blätter veröffentlichen heute morgen den Wortlaut der deutschen Note hinsichtlich der Kompensationszahlungen der Reichsregierung. Im allgemeinen beschränken sich die Blätter darauf, diese Note kommentarlos wiederzugeben. Das „Deuvre“ allein sagt dazu, die deutsche Regierung habe im Augenblick, da sie diese Zahlung vorgenommen habe, im Besitz des Beschlusses der Londoner Konferenz sein müssen, der von ihr die Zahlung der Gesamtsumme von 2 Millionen Pfund Sterling verlangt, dies umso mehr, als Herr Bergmann, der in London weilte, auf dem Laufenden war. Das Reich habe sich also bereit, den vierten Teil der von ihm verlangten Summe zu leisten. Es sei klar, daß es durch dieses Mandat der fälligen Zahlung entgegenwolle. Man könnte allerdings die Annahme dieser 500 000 Pfund Sterling verweigern, um dieses Mandat zur Entlastung zu bringen. Aber immerhin wäre es von den Verbündeten besser, wenigstens das anzunehmen, was es anbiete.

## Zum Tode Northcliffes.

Lord Northcliffe, der angekränkte König von England, der Napoleon des Journalismus, ist nicht mehr. All der fanatische Haß, mit dem eine Welt von Feinden sich ein Jahrzehnt zu Deutschlands Vernichtung rüstete, die Lügen, die man erfand, um eine urteilslose Masse bei der Stange zu halten, die kalt berechnende, psychologisch abgefeimte Propaganda, mit der man schließlich die deutsche Volkseele selbst vergiftete und alle gegen alle hetzte: sie sind organisiert, erklügelt, mit äußerster Feinheit des psychologischen Instinktes in alle Poren menschlicher Gehirne gespritzt, wie ein Gift, das als angenehm heraussehendes Kartosikum wirkt, von diesem Manne. Wenn wir heute die Poincaré, Grew, Stojanow, Jzwolski als die eigentlichen Drahtzieher des Krieges anlagen, ein erdrückendes Belastungsmaterial gegen sie ins Feld führen, so dürfen wir nimmer vergessen, daß sie Stümper waren gegen diesen Mann, ohne den sie alle nicht zum Ziele, zum wenigsten nicht zum Siege gekommen wären, den Mann, der aus der Geschäftigkeit seiner Redaktionsstuben, aus der stillen Einamkeit von Exwe House den Feldzug zur Vernichtung des verhassten deutschen Volkes organisierte und zum siegreichen Ende führte.

Mit den niedrigsten menschlichen Instinkten spielend, ein Genie der Charakter- und Gewissenlosigkeit, die er großzügig organisierte, hielt Northcliffe die Journalistik auf dem plattesten Niveau, wohl wissend, was der Masse fröhlich. Er war auch der Evangelist der Kor-

ruption; die Macht des englischen Parlaments wußte er in den Mann seiner Presse zu schlagen. Und er frohlockte, wenn selbst des englischen Premiers Allgewalt sich vor ihm beugen mußte. Die Macht der Presse als Niederschlag der öffentlichen Meinung und zur Stimmungsmache wußte dieser Mann in seltener Weise für seine Zwecke auszunützen, und er spielte auf dem Presseorchester nicht nur seines Landes, sondern der ganzen Welt mit meisterhafter Virtuosität. Die Ziele aber, die er verfolgte, waren nicht von patriotischer Ueberzeugungstreue getragen, sie dienten nicht einmal den Interessen seines Landes. Ehrgeiz, Macht und niedrigste Gewinnjucht bildeten die Triebfedern seines Handelns. Oft sprachen ehemalige Engländer es offen aus, daß für Lord Northcliffe letzten Endes nur der Dollar und das Pfund entscheidend seien, und er selbst wußte das noch unlängst in zynischer Weise gelegentlich des 25jährigen Jubiläums seines Lieblingsblattes, der „Daily Mail“, zum Ausdruck zu bringen. (M. R. N.)

## Neues vom Tage.

### Amthenthebung des Wiesbadener Regierungspräsidenten

Koblenz, 16. Aug. Die Rheinlandkommission hat den Regierungspräsidenten Dr. Romm in Wiesbaden seines Amtes enthoben. Das fragliche Schreiben vom 14. August lautet: „In der Erwägung, daß es Pflicht der Rheinlandkommission ist, den Unterhalt, die Sicherheit und die Bedürfnisse der Besatzungstruppen zu gewährleisten und daß der Unterhalt, die Sicherheit und die Bedürfnisse dieser Armees zu einem großen Teile von der Persönlichkeit der im besetzten Gebiet angestellten deutschen Beamten abhängen und daß das Verbleiben des Präsidenten Dr. Romm in seinem Amt die guten Beziehungen, die zwischen den Besatzungsbehörden und den deutschen öffentlichen Behörden bestehen sollen, beeinträchtigt und daher geeignet ist, den Unterhalt, die Bedürfnisse und die Sicherheit der Besatzungstruppen zu gefährden und die öffentliche Meinung zu stören, hat die Rheinlandkommission auf Grund der Artikel 3 und 5 des Rheinlandabkommens vom 28. Juni 1919, sowie des Artikels 5 der Verordnung 1 in der Fassung des Artikels 3 der Verordnung 93 beschlossen, daß der Regierungspräsident Dr. Romm in Wiesbaden seines Amtes enthoben wird. Dieser Beschluß tritt am 16. August 1922 in Kraft.“ Die guten Beziehungen der Beamten zu den Besatzungsbehörden haben im Falle Dr. Romm einen etwas eigenartigen Beigeschmack für die Rheinlandkommission. Gegen Dr. Romm wäre nach französischer Ansicht gar nichts zu sagen, wenn er nicht die französischen Lieblinge, den Dornen-König bekämpft hätte. Herr Dr. Romm ging sogar noch weiter, er wagte es eines Tages, den Hochverräter Dornen verhaften zu lassen und machte sich dadurch bei der Rheinlandkommission sehr „beliebt“. Wer also im Rheinland, wie Dr. Romm es tat, die Charakteren und Hochverräter bekämpft, „gefährdet“ die Sicherheit der Besatzungstruppen. Schutze den Hochverräter, scheint die Devise der Rheinlandkommission zu sein. Ist das der Sinn des Rheinlandabkommens? — Herr Dr. Romm gilt als einer der fähigsten und tüchtigsten Verwaltungsbeamten.

### Belgische Bemühungen um eine neue Konferenz.

Paris, 16. Aug. Der „Newport Herald“ will aus gut unterrichteten Kreisen erfahren haben, daß der belgische Ministerpräsident Theunis alle Anstrengungen mache, um sehr bald eine neue Konferenz in Brüssel einzuberufen. Frankreich und Belgien werden dann alles daran setzen, um Amerika zu einer Teilnahme zu veranlassen, unter dem Versprechen, daß sie sich verpflichten, vorderhand keinerlei Entscheidungen zu treffen. Der „Newport Herald“ will weiter wissen, daß Poincaré eine neue Note an die verbündeten Regierungen und an die Vereinigten Staaten heute ausarbeiten werde, um die in London von Frankreich eingenommene Haltung auseinanderzusetzen. Die „Daily Mail“ weiß ebenfalls zu berichten, daß Theunis bei seiner Abreise aus London einem Vertreter des Blattes erklärt habe, es lasse sich aus der gegenwärtigen Lage ein Ausweg finden und zwar in der aller nächsten Zeit. Dieser Ausweg werde zur allgemeinen Befriedigung ausfallen. Der „Eclair“ berichtet, daß man in belgischen Kreisen von einer neuen Konferenz in Brüssel spreche. Der „Evening News“ hat Theunis ebenfalls erklärt, er sei fest überzeugt, daß sich die Verbündeten binnen kurzem wieder versammeln werden.

### Eine Mahnung an Poincaré.

Paris, 16. Aug. Der „Newport Herald“ erinnert daran, daß Poincaré versprochen habe, nicht über seine

weitere Handlungswelt zu entscheiden, bevor er darüber nicht das Parlament befragt habe. Das Blatt sagt, es sei deshalb sehr wahrscheinlich, daß der Ministerpräsident im heutigen Ministerrat die Kammer Ende des Monats, wahrscheinlich auf den 27. August einberufen werde. Er werde bis dahin jede Entscheidung der Reparationskommission über das deutsche Moratorium hinauszuschieben versuchen. Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Reparationskommission eine Entscheidung treffen könne, bevor der französische Delegierte und Abgeordnete Dubois formelle Instruktionen vom Ministerpräsidenten erhalten habe. Es wird behauptet, daß Dubois, falls er die Ueberzeugung gewinnen würde, daß die übrigen Mitglieder der Kommission gegen die französische Ansicht aufstehen, seine Demission einreichen werde und daß dann die Entscheidung über das deutsche Stundungsgebet hinausgezögert werde. Deutschland werde allerdings dadurch eine Ruhepause gewinnen. Poincare werde diese Zeit benötigen, um neue Anstrengungen zu machen, Belgien und vielleicht auch Italien zum französischen Standpunkt zu bekehren.

#### Um die Einberufung des französischen Parlaments.

Paris, 16. Aug. Die französische Presse interessiert heute vor allem, ob der Ministerrat, der heute abgehalten wird, die Einberufung des Parlaments verfügen wird oder nicht. Die außerordentliche Sitzung der Kammer, die bereits gestern von verschiedenen Blättern als sicher angekündigt wurde, begegnet heute verschiedenen Einwendungen. Es wird geltend gemacht, daß die französische Regierung schließlich allein die Verantwortung für ihr Handeln übernehme und es eigentlich nicht nötig wäre, die Kammer angesichts dieses Ereignisses zu befragen. Das „Echo de Paris“ sagt, eine Entscheidung könne eigentlich nicht darüber getroffen werden, solange nicht Deutschland auf die Note der Reparationskommission hinsichtlich der Reparationen geantwortet habe. Bevor nicht die Antwort vorliege, könne keine Rede davon sein, das Parlament einzuberufen. Dies könnte erst dann geschehen, wenn in der Frage der Reparationen mit Berlin oder mit der Reparationskommission Schwierigkeiten entstehen, d. h., wenn zum Beispiel Frankreich einem Beschluß der Reparationskommission nicht zustimmen und allein vorgehen wollte. Für diesen Fall wäre mit einer Kammerung zu rechnen und diese würde in diesem Falle im Verlauf der nächsten Woche stattfinden. Im allgemeinen wird betont, daß die Entscheidung über diese Frage erst nach dem Beschluß der Reparationskommission erfolgen könnte.

#### Die amerikanische Auffassung von der Lage.

Newyork, 16. Aug. In amerikanischen finanziellen und politischen Kreisen wird das Beschließen der Londoner Konferenz tief bedauert, weil dadurch die für Amerikas Wohlfahrt ebenfalls nötige Wiederherstellung des Gleichgewichts in Europa verzögert wird. Die Geschäftsleute erkennen an, daß Deutschland zunächst in die Lage versetzt werden müsse, den Markkurs wieder zu heben, ehe es an eine höhere Besteuerung denken könne. Zu diesem Zwecke aber müßte Deutschland eine größere Anleihe erhalten, die es wiederum nicht auf Grund des heutigen Standes der Reparationsforderungen aufnehmen könne. Das wisse Poincare ebenfalls so gut wie Lloyd George. Bedeutende Finanz- und Wirtschaftsexperten sind der Ansicht, daß mittels eines Moratoriums für die Verzinsungen bis Ende dieses Jahres und der Abgabe von 26 Prozent auf die Ausfuhr, die Lloyd George vorgeschlagen hat, die Anleihe wahrscheinlich zustande kommen könne.

#### Verhärfung der politischen Lage in München.

München, 16. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages ist eine große Verhärfung der politischen Lage in München eingetreten. Eine zahlreiche Abordnung rechtsstehender Organisationen aus Oberbayern und Schwaben erschien im Ministerium des Äußern, um

dem Ministerrat die Ablehnung der Berliner Vereinbarungen und die Aufrechterhaltung der bayerischen Verordnung zu verlangen. Vom stellvertretenden Ministerpräsidenten, Kultusminister Dr. Matt empfangen, bedienten sich die Wortführer der Abordnung zum Teil einer sehr aufgeregten und drohenden Sprache und forderten den sofortigen Rücktritt des Ministeriums Reichensfeld, sowie die Auflösung des Landtags. Der Kultusminister erwiderte, indem er beruhigend einzuwirken versuchte, daß der Rücktritt der Regierung und die Landtagsauflösung die selbstverständliche Folge sein würden, wenn die Regierungsparteien und der Ministerrat über die politische Lage zu keiner Einigung kommen sollten. Im Laufe des Tages fuhren Autos durch die Stadt und warfen Flugblätter in den Straßen aus, in denen zur Teilnahme an einer großen Kundgebung heute abend auf dem Königsplatz aufgefordert wurde. Im Stadtrat wurde ein Antrag angenommen, der die Polizeidirektion ersucht, diese Versammlung als gegen die bestehenden Gesetze verstoßend und die öffentliche Ordnung bedrohend, sofort zu verbieten. Ein solches Verbot ist aber bisher nicht erfolgt. In Abgeordnetentreifen wird angesichts der Entwicklung der Lage mit der Wahrscheinlichkeit einer Landtagsauflösung gerechnet. Der bayerische Ordnungsbund hat an den Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, worin die Befragung des bayerischen Volkes auf dem Wege der Volksabstimmung verlangt wird. Außerdem hat eine Versammlung der nationalen Verbände und Vereinigungen in Augsburg einstimmig eine Entschließung angenommen, welche den Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen Reichensfeld fordert. Im Landtag fand heute vormittag die Bayerische Volkspartei und die Bayerische Mittelpartei zur Beratung der Berliner Vereinbarungen ver-

#### Leipzig ohne Wirtschaftsbetrieb.

Leipzig, 16. Aug. Der Arbeitgeberverband für das Gastwirtsgebet Leipzig hat beschlossen, wegen des stillerstelltes sämtlicher Hotel- und Gastwirtschaftsbetriebe während der Messe geschlossen zu halten, da sich herausgestellt habe, daß seitens der Behörden nichts zur Unterfertigung und ausreichendem Schutze getan worden und weil ausgesprochenen Drohungen zu entnehmen sei, daß die Terrorakte sich zurzeit der Messe verstärken werden.

#### Italien verurteilt das Vorgehen Poincares.

Rom, 16. Aug. Die italienische Presse stellt einmütig fest, daß die französischen Nationalisten Poincare dazu bestimmt hätten, die friedlichen Ausgleichsversuche Englands und Italiens abzulehnen. Sie seien sich der Folgen eines solchen Vorgehens der französischen Regierung nicht klar bewußt. Das von ihnen erstrebte eigenmächtige Vorgehen Frankreichs sei ohne offenen Bruch des Versailler Vertrages nicht denkbar. Eine Aktionsfreiheit gegenüber Deutschland sei nur dann zulässig, wenn die Reparationskommission einwandfrei und unzweideutig festgestellt habe, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. In jedem anderen Falle sei die Inanspruchnahme der Aktionsfreiheit ein Rechtsbruch.

#### Französischer Gewaltstreik gegen England und Konstantinopel.

Adrianopel, 16. Aug. Die Franzosen hatten den Versuch gemacht, 1500 marokkanische Soldaten in Konstantinopel zu landen, als ein Befehl des englischen Militärkommandanten Harrington sie daran hinderte, mit der Beerdigung, die Griechen hätten versprochen, die

neutrale Zone zu achten. England beschloß in Befürchtung weiterer französischer Truppenlandungen angeblich sofort die Berufung 40 neuer Schiffsbesatzen nach Konstantinopel.

#### Beendigung des amerikanischen Bergarbeiterstreiks.

Newyork, 16. Aug. Der seit dem April dauernde Streik der amerikanischen Bergleute wurde durch ein Uebereinkommen zwischen den Grubenbesitzern und den Vertretern der Gewerkschaften beigelegt.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 17. August 1923.

#### Der Ausbau des Nädt. Elektrizitätswerkes in Altensteig.

Seit einiger Zeit herrscht oberhalb des Bruberhauses die zur Einmündung des Jinsbachs in die Ragold ein emsiges geschäftliches Leben. Der vom Gemeinderat beschlossene, großzügige Plan: die Errichtung einer Kraftstation unterhalb der Runkmühle mit Ausnützung aller zur Verfügung stehenden Wasserkräfte, hat seinen Anfang genommen und zwar zunächst mit umfangreichen Erdarbeiten, die von den hiesigen Baufirmen Joel Walz, Schaible und Reckle, als Unterabkordanten der Firma H. Stöcker, Rölln-Mühlheim-Cannstatt, welcher die Tiefbauarbeiten übertragen wurden, ausgeführt werden. Begonnen wurde die Arbeit mit Aushebung bedeutender Erdmassen unterhalb der Einmündung des Jinsbachs in die Ragold, wo ein Tagesspeicher errichtet wird, der einen Wassergehalt von 3500 cbm hat. Der Tagesspeicher ist eine kleine Talperre, in welcher das nachts nutzlos abfließende Wasser für den Tag aufgespeichert und als Ausgleich reserviert wird. Die Staung erfolgt durch zwei große Füllen mit je einem rechts- und linksseitigen Ueberfallwehr. Zur Errichtung des Stauweihers mußte eine kleine Kultur abgeholt und außer dem der Stadt gehörenden Gelände Wiesen erworben werden. Es sind durchschnittlich im Tag 60-70 Arbeiter mit den Grabarbeiten beschäftigt und zahlreiche Kippwagen in Dienst genommen, mit denen auf Schienensträngen der Abtransport der großen Erdmassen vorgenommen wird, die an anderen Stellen des Werks zum Teil wieder benötigt werden oder zur Ausfüllung niederen Geländes dienen. Bei Aushebung des Stauweihers ist man auf Felsen gestoßen, die offenbar von einem aberschwemmten Waldteil herrühren. Das Holz, das wohl schon vor Hunderten von Jahren aberschwemmt wurde, ist z. T. noch gut erhalten. Von Interesse ist auch das Vorkommen von Öl am Stauweihers, das von der Wiese her zudringt und dessen Vorkommen noch nicht aufgeklärt ist. Von dem Tagesspeicher wird das Wasser in dem seitherigen offenen Werkkanal der Runkmühle, der eine bedeutende Vergrößerung und Korrektur erfährt, zum alten Wasserloch der Runkmühle geführt. Dieser offene Werkkanal bekommt eine Breite von etwa 3 1/2 Meter. Sein Ausbau ist ebenfalls mit einer größeren Erdbewegung verbunden. Wenn dieser Arbeit auch manche Tanne weichen mußte, so ist doch dafür gesorgt, daß der ideale Weg am Werkkanal, der bei Einheimischen und Kurgästen gleich beliebt ist, erhalten bleibt. Er erfährt aber eine Erhöhung um ca. 80 cm, damit der daneben fließende Werkkanal die erhöhte Wasserhöhe aufnehmen kann. Vom alten Wasserloch der Runkmühle aus wird das Wasser in 1,60 m weiten Eisenbetondecken zu einem Wasserloch geführt, das neben dem Kellerhaus des ehemaligen Bruberhauses errichtet wird. Auch die Grabarbeiten des neuen Kanals von der Runkmühle zum neuen Wasserloch sind bereits im Gang und bedingen eine bedeutende Er-

#### Leserbrief.

Etwas fürchten und hoffen und sorgen  
Daß der Mensch für den kommenden Morgen,  
Daß er die Schwere des Daseins ertrage  
Und das ermüdete Gleichmaß der Tage,  
Und mit erschreckendem Unabwenden  
Reckselnd bewege das stockende Leben.     Schüler.

## Rheinlandsdöchter.

Roman von Clara Biebig.

(18)

(Nachdruck verboten.)

„Hör mal, Ferdinand, du mußt es ihr sagen, so deine Ansichten klar machen — hübsch verklärt natürlich — sie ist klug, sie versteht schon. Es wäre ein Jammer, wenn die Fener hinge und es wäre nachher nichts!“

„Ja, das habe ich mir auch schon gesagt. Natürlich werde ich ihr meine Ansichten auseinandersetzen. Merkwürdig, daß sie gerade an mir Geschmack finden sollte — merkwürdig, aber es ist so!“

Das letzte murmelte Ferdinand von Kamer vor sich hin und zwirbelte zerstreut an seinem Sammerbart. Es war nicht gerade geschmeichelte Eitelkeit, die in ihm aufstieg, aber doch ein nah verwandtes Gefühl.

Warum konnte nicht alles anders sein? Er ließ die Hand so schwer auf den Tisch fallen, daß der andere zusammenfuhr.

„Bist du nervös, Paul? Haha! Ja, das Leben ist dazu angetan, einen nervös zu machen! Du kannst ja nicht mitreden, aber unersetzlich — hal! Er zog die Schultern in die Höhe und dehnte sich, als ob er den Brustkasten sprengen wollte. „Das beste wäre, man schiffe sich eine Kugel in den Kopf, dann hätte der verfluchte Name Ruh, und alles was drum und dran hängt!“

„Aber ich bitte dich, Ferdinand, wie —“

Kamer fuhr auf.

„Still, Paul, sage mir nichts! Du mußt dich nicht selbst beklagen; würdest an meiner Stelle ja ebenso fühlen, denkst mir: mußt dem armen Kerl, dem Kamer, doch gut zureden, am Ende bildet er sich dann ein, die Welt hält seinen Vater für einen Ehrenmann, kein Mensch sieht den Flecken auf seinem Wappenschild. Donner und Doria, ich will euer Mitleid nicht! Es ist mir verhaßt! Laßt mich doch in meiner dunklen Ede, was quält ihr mich?“

Er sprang auf und stieß unwirsch den Stuhl zurück.

„Kein Mensch quält dich, du quälst dich selber! Aber seht ruhig; die Damen kommen! St! Aha, meine Damen, endlich!“

Die Tür hatte sich geöffnet, hinter Frau Elisabeth erschien Relda, beide mit erhitzten Gesichtern; das Mädchen ganz zerzaust.

„Rein, hat die mit den Kindern getollt“, rief die Frau Hauptmann noch ganz atemlos, „das war was für die Wildfänge! Wie sie Relda zugerichtet haben — schrecklich!“ Sie zupfte an dem Mädchen herum und steckte den halbgelösten Haarknoten fester. „Verzeihen Sie nur, Kind, aber Sie waren ja selbst dran schuld!“

„Es hat mir Freude gemacht“, Relda lachte und nickte den Herren mit strahlenden Augen zu. „Es war himmlisch! Frau Hauptmann, Sie sind zu beneiden! Sie auch, Herr Hauptmann! Was gab ich drum, wenn ich zu Hause so ein zappelndes kleines weißes Ding hätte! Ich würde den ganzen Tag verspielen! Ihr Gesicht glühte; mit dem wirren Haar und den halbgelösten roten Lippen sah sie hübsch aus. „Es war zu lieb, die Strampelbeinchen alten und die warmen Mädchen zu küssen. Kögen auch gern Kinder leiden, Herr von Kamer?“

„Rein — o jawohl, sehr, gewiß — wie Sie befehlen, gnädiges Fräulein!“

Er hatte ihre Frage gar nicht richtig verstanden, seine Gedanken schweiften weit ab. Da stand das Mädchen mit wirrem Haar, roten Wangen, solch kleines, weiches, zappelndes Ding auf dem Arm — — — schade, die hätte einen glücklich machen können! Ein grenzenloses Mitleid mit sich selbst überkam ihn.

„Ach, schon zehn Uhr?“ Die Aucknduhr im Nebenzimmer rief zehn helle Schläge, Relda sprang erschrocken auf.

„Da muß ich nach Haus!“

„Wenn Sie gestatten“, — Leutnant von Kamer erhob sich eilig — „begleite ich Sie, gnädiges Fräulein!“

„Bleib du doch noch“, rief Anlaender. „Ich bringe Fräulein Dalkner die paar Schritte und bin gleich wieder zurück!“

„Rein, nein, für mich ist's auch Zeit! Laß mich doch“, flüsternte Kamer dem Freund zu, „es ist ganz gut, ich werde ihr die Situation klarlegen.“

Hinter dem jungen Paar schloß sich die Tür des Anlaender'schen Hauses. Sie schritten über die einsame Chaussee. Sie gingen sehr langsam. Es war ja noch nicht spät, aber hier draußen alles wie ausgestorben. Ein lauter Windzug strich durch die Nacht, ein warm treibender Hauch war darin, der an Frühling mahnte. Schloß man die Augen und ließ die Luft um die Schläfe säckeln, konnte man wähnen, die Büsche am Weg zeigten schüchternes Grün und gleich würde Amstelruf ertönen und Frohschquart aus dem Graben.

Relda fühlte Frühlingsschönung; sie sagte sich nicht viel zu früh! Sie ließ die unbehandschuhten Hände von der milden Luft bestreichen, das leichte Kopftuch hing ihr halb im Nacken, den Regenmantel hatte sie nicht zugeknöpft. Sie sagte nichts; ihr Gesicht schimmerte weiß im Sternenslicht, die Lippen hielt sie lächelnd geöffnet. Sie sah so froh aus, so jung. Ihr Begleiter schaute sie von der Seite an; sie mußte wohl seinen Blick fühlen, denn sie drehte ihm auf einmal das volle Gesicht zu.

„Kun, ist's nicht schön? Sind Sie froh?“

Er vermißte ihren Blick und starrte auf seine Stiefelspitzen nieder.

„Ich verreise morgen!“

Die Antwort war merkwürdig unvermittelt.

„Sie verreisen?! Ach, wohin denn?“

„In meiner Mutter. Sie ist in Singdorf bei Bonn.“

„So — also nach Singdorf? Wohnt Ihre Frau Mutter da?“

„Sie ist da in der Irrenanstalt.“

„O mein Gott!“

Es war Relda herausgefahren mit einem tiefen Schrecken, ihr schlüssiges Gesicht wurde plötzlich erub-

Fortsetzung folgt.

bewegung, die mit Kollwagen vorgenommen und sich schnell vollziehen wird. Leider mußte auch hier manche Tonne der Art zum Opfer fallen. Vom neuen Wasserloch neben dem Reiterhaus des Brudershauses wird das Wasser unter der Straße zum Kraftwerk geführt, das zwischen der Wasserstufenbrücke (Brudershausbrücke) und dem Pförtnerhaus der Bah und Wehlfischen Fabrik erstellt wird. Das Krafthaus wird zweistöckig. Es erhält über dem Kraftwerk, das mit zwei Turbinen mit je annähernd 1000 P.S. versehen wird, eine Westseite und einen Ausbau von zwei Wohnungen. In dem neuen Kraftwerk werden die Wasserkräfte der Kunstmühle, der Wasserstufe (frühere Floßeinblende) und des Brudershauses zu einer Wasserkraft vereinigt, das Gefälle von 4 auf 8 Meter erhöht und so eine nicht unwesentlich größere Wasserkraft für das städt. Elektrizitätswerk geschaffen, die den immer teurer werdenden Energieverbrauch der im hiesigen Werk befindlichen zwei Dieselmotoren mit 100 und 50 P.S. ausschalten, oder doch auf das Äußerste reduzieren soll, da die beiden Dieselmotoren häufig, also nach Ausbau des Kraftwerks, nur als Reserve in Betracht kommen. Außerdem wird die Leistungsfähigkeit des Elektrizitätswerkes, an das von Jahr zu Jahr größere Anforderungen gestellt werden, erhöht. Die Tiefbauarbeiten sollen am 15. November beendet sein.

Auf das alte liebe Landschaftsbild zwischen Brudershaus, Kunstmühle und Einmündung des Zinsbachs durch den Ausbau der Wasserfälle auch verändert werden und hat dadurch auch manche Tonne ihr Leben lassen müssen, die zwar eine Fierde war, so haben wir hier doch glücklicherweise Männer an der Spitze der Stadtverwaltung, die Sinn für das Schöne haben und denen es möglich ist, dem jetzt etwas entstellten Landschaftsbild nachzuhelfen und dafür zu sorgen, daß durch Nachbau etwaiger Lücken ausgefüllt und neben dem realen Zweck des Baus des Kraftwerks auch der schönen Seite des betroffenen schönen Fleckchens Erde Rechnung getragen wird.

**Steuerverfreie Sparrentlagen.** Auf Grund einer Änderung des Einkommensteuergesetzes sind jetzt Sparrentlagen bis zu einem Betrag von 8000 M. jährlich beim Steuerfrei, wenn die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall vereinbart ist oder für den Fall des Lebens innerhalb der Zeit von nicht weniger als 20 Jahren. Die Vereinbarung muß aber den Zweck beider Vertragsteile auf eine Abänderung oder Auslösung enthalten und muß dem zuständigen Finanzamt angezeigt werden.

**Böwenlichtspiele Nagold.** Ab Freitag den 18. August kommt im Böwenlichtspiele in Nagold zur Erstaufführung das weltberühmte, historische Drama Lady Hamilton in 7 Akten, nach dem gleichnamigen Roman verfaßt. Wer kennt den Namen dieser Frau nicht, die sich aus den einfachsten Verhältnissen emporschwang und in die Politik der mächtigsten Länder Europas einwirkte. Dieser Film ist mit großem Prunk ausgestattet und dessen Besuch sehr zu empfehlen.

**Freudenstadt, 16. August.** (Sämtliche Stollen am Feindbachtrostwerk durchschlagen.) Am Sonntag, den 13. August, abends gegen 9 Uhr wurde der letzte Stollen am Feindbachtrostwerk, und zwar die Stollenstrecke Bettenhausen bis Dinnendach, welche bei der Bearbeitung außerordentlich große Schwierigkeiten zeigte, ansichtslos durchschlagen. Damit sind sämtliche Stollendurchbrüche des ausgedehnten Werkes vollzogen.

**Bad Bleiberg, 15. Aug.** Am Sonntag Abend hatte die Kurverwaltung eine größere Veranstaltung, Konzert der Florheimer Kapelle, festliche Illumination, großes Feuerwerk der Firma Fischer-Clebronn. Der Besuch war ein sehr großer. Nach dem Feuerwerk gab es noch eine Ueberraschung. Raum war dies zu Ende, stand das Strohdach des Pavillons am See in hellen Flammen. Kein Wintex half mehr, das Dach brannte ab.

**Esslingen, 16. Aug. (Todesfälle.)** Eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit, der Bauwerkmeister und Gemeinderat Emil Ros, Witinhaber der Firma Ros und Fischer, ist am Montag im Alter von 63 Jahren einem Schlaganfall erlegen. Seit 1909 versah er die Stelle eines Feuerwehrronmandanten. — Ein eifriger Förderer der deutschen Turnvereine, Fabrikant Otto Melber, der erste Vorsitzende des Kreisturnfestes und wiederholter Vorsitzender der Schwab. Jugendturntage, ist unerwartet einer Herzlähmung erlegen.

**Leonberg, 16. Aug. (Unheimliche Preise.)** Bei der Versteigerung des Gemeindeobstes wurden 157000 M. erzielt, was ungefähr einem Durchschnittspreis von 500 M. für den Zentner entspricht. — In Weilmünster wurde das zu 86 Zentner geschätzte Gemeindeobst um 49450 M. ersteigert; der Zentner kam im Durchschnitt auf 575 M.

**Hall, 16. Aug. (Bauernversammlung.)** Beschlüssig waren die Ausführungen, die kürzlich der Reichstagsabgeordnete Vogt-Hochstein hier in einer Versammlung des Bauern- und Weingärtnerbundes machte. Nach einleitenden Worten über die frühere konservative Politik ging der Redner auf die Getreideumlage ein. Er betonte die seitherige Vorkriegswilligkeit der Landwirte, die auf völlig freie Wirtschaft, auf ein System der Freiwilligkeit und der Verständigung hofften. Jetzt werde die Landwirtschaft auf eine harte Probe gestellt. Im Gegensatz zu manchen Juristen mahnte der Redner: Versuchen Sie, trotzdem abzuliefern! In einem Schlusswort sprach sich der Redner über den Siegeslauf des seither verpönten Deutschlandliedes bei der Verfassungsfeier aus und lehnte die Ausnahmegeetze entschieden ab. Schließlich wurde nach längerer Erörterung eine Entschliessung angenommen, die verlangt, daß die Behörden dringliche Bedürfnisse der Landwirtschaft mehr berücksichtigen müßten, daß die Aufbringung der Umlage in der vorerwähnten

Höhe in Württemberg unmöglich sei. Härten müßten vermieden werden.

**Stingen a. Br., 16. Aug. (Ertrunken.)** Im benachbarten Hermaringen geriet das 23jährige Töchterchen des Metzgers Mailänder in einem unbewachten Augenblick in die Brenz. Ein Mähtenarbeiter zog es heraus; die sofort angestellten Wiederbelebungsvoruche hatten jedoch keinen Erfolg.

**Tübingen, 16. Aug. (In den Ruhestand.)** Der bekannte Theologieprofessor T. Schlatter, der seit 24 Jahren an der hiesigen Universität wirkt, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Nach dem sogenannten Ueberalterungsgezet muß er nunmehr in den Ruhestand treten.

**Außerdingen, O. Tübingen, 16. Aug. (Vom Blitz erschlagen.)** Am Montag vormittag wurde die 23jährige Tochter des Bauern Georg Kuttler an der unteren Langgasse vom Blitz erschlagen. Sie war sofort tot.

**Tailfingen, 16. Aug. (Einbruchsdiebstahl.)** In der Villa Jilshausen der Firma Balthasar Blüde wurde nachts ein Einbruch verübt, wobei Waren im Wert von etwa 30000 M. gestohlen wurden. Die Täter entwendeten einen Posten Einfaßhänden. Da vor einigen Tagen ähnliche Einbrüche in der Gegend verübt worden sind, darf man annehmen, daß es sich um eine Diebsbande handelt, die jetzt kleinere Plüße heimlich vorerst hat man von den Tätern keine Spur.

**Münchingen, 16. Aug. (Lagerbrand.)** Infolge Blitzstrahls brach gestern früh kurz nach 7 Uhr im Barackenlager in einem Heumagazin Feuer aus, das eine mächtige Rauchentwicklung zur Folge hatte. Die Feuerwehren von hier, Auingen, Böttingen und vom Lager selbst waren rasch an der Brandstelle und konnten bei der herrschenden Windstille das Feuer auf seinen Herd beschränken. Das Magazin samt Vorräten fiel den Flammen in kurzer Zeit zum Opfer.

**Gosbach i. Tale, 16. Aug. (Wo soll das hin-führen?)** Bei dem Verkauf des Gemeindeobstes, dessen Ertrag zu 20000 M. geschätzt war, wurden 80000 M. erzielt, womit der Zentner durchschnittlich auf rund 1000 M. zu stehen kommt. Und diese Preise wurden erzielt trotz des ziemlich reichen Obsthagens, dessen sich das Tale zu erfreuen hat. Für einen einzigen Apfelbaum, der etwa 20 Zentner Ertrag geben dürfte, wurden letzten 10000 M. und darüber geboten. — Der Pachtpreis der am Montag versteigerten Schafweide in Deggingen beträgt über 1 Million M.

**Mün., 16. Aug. (Feuerwehrrjubelium.)** — Schwermontag. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feiert am 10. September d. J. ihr 75jähriges Jubiläum. Zur Feier des Tages wird zum ersten Male ein vollständiger Autoschlagzug vorgeführt; von Hand gezogene Geräte gelangen nicht mehr zur Verwendung. Da zum 50jährigen Jubiläum eine Festschrift eine Zusammenstellung der wichtigeren Begebenheiten der 50 Jahre gebracht hat, so sollen in einem Anhang die letzten 25 Jahre geschildert werden. Im übrigen wird die Feier sehr feierlich gehalten sein in Anbetracht der zeitrauften Auswärtige Wehren werden nicht eingeladen. — Der altfährliche „Schwermontag“ wurde am letzten Montag in üblicher Weise in der Friedrichsau begangen, vom Wetter jedoch gestört.

**Hechingen, 16. Aug. (Spenden.)** Durch Hechingen und Stettener Industriefirmen sind in der letzten Zeit für die notleidenden hohenzollerischen Krankenhäuser rund 100000 M. gegeben worden.

### Bermischtes.

Ein schwerer Unfall ereignete sich am Mittwoch auf dem Anhalter Bahnhof. Dort wird das Glasdach der Bahnhofshalle repariert mit Hilfe von großen Sängegeräten, die unmittelbar an der Dachkonstruktion befestigt sind. Am Mittwoch vormittag brach nun plötzlich, wahrscheinlich infolge schadhaften Materials, ein großes Mittelstück in der Breite von etwa 10-20 Metern heraus und die darauf beschäftigten 13 Arbeiter stürzten mit dem ganzen Gerüst aus einer Höhe von über 40 Metern auf den Asphalt des Bahnsteiges. Acht waren sofort tot, die anderen sind schwer verletzt. Einem Unfall ist es zu verdanken, daß der Bahnsteig gerade leer war, sonst wäre das Unglück noch viel größer geworden.

Der Kölner D-Zug bei Spandan entgleist. Zwischen den Stationen Spandan Hauptbahnhof und Spandan West hat sich Dienstag Mittag ein Eisenbahnunfall ereignet, der glücklicherweise noch verhältnismäßig glimpflich abgelaufen ist. Um 12 Uhr mittags entgleiste der von Berlin kommende Kölner D-Zug zwischen den genannten Stationen, wo augenblicklich Eisenbahnreparaturarbeiten ausgeführt werden. Ansehend waren beim Veranlassen des Zuges die neuen Gleise noch nicht ordnungsmäßig festgeschraubt, denn im Augenblick, als der Zug mit unverminderter Geschwindigkeit die Arbeitsstelle befuhr, gingen die Gleise nach beiden Seiten auseinander, so daß sieben Wagen entgleisten und sich auf die Seite legten. Als ein besonders glücklicher Umstand ist es zu bezeichnen, daß die Waggons nach der Innenseite zu umstürzten. Wären sie nach der Außenseite des Bahnhofs umgefallen, so wäre ein Teil der Wagen in die Havel und der Rest die steile Böschung am Spandauer neuen Rathaus herabgestürzt. Nach den bisherigen Feststellungen sind in den entgleisten Wagen mehrere Fahrgäste leicht verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend, mehrere Waggons sind schwer beschädigt, die Gleisanlagen sind völlig zerstört, die Schwellen zerstückelt. Der Verkehr nach Spandan West ist gesperrt. Schutzpolizei hat die Unfallstelle in weitem Umkreis abgesperrt.

Wo du hingehst... Von ihrem dr. Mitarbeiter wird der „Bad. Presse“ geschrieben: Kürzlich wollte ich auf einem Gute zu Gast, auf dem eine Trauung statt-

tand. Das neuerdings vielfach üblich ist, fand die reifste Zeremonie nicht in der Kirche, sondern im Hause selbst statt. Der Geistliche sprach über das Wort aus dem Buche Ruth: „Wo du hingehst, will auch ich hingehen.“ In andächtiger Stimmung lautete die gesamte Hochzeitsgesellschaft, darunter auch einige Kinder von 6 bis 7 Jahren. Am Nachmittag blieben die Kinder sich selbst überlassen. Ich fand sie spielend im Garten. Rastlos spielten sie „Trauung“. Das eine der kleinen Mädchen stellte den Pastor dar, das andere die Braut und der Junge selbstredend den solten Bräutigam. Fräulein Pastor hatte eben eine Ansprache gehalten, von der ich nur noch ein paar gefaltete Schlussworte vernahm. Das Neben war jetzt an der Braut. Sie gab ihrem Auserwählten die Hand, sah ihn fest an und sagte, ebenfalls mit pastoralem Nachdruck in der Stimme, zu ihrem zukünftigen Herrn und Gebieter: „Wenn du wohin gehst, will auch ich wohin gehen“...

Von den eigenen Brüdern beschlohen. Schmuckstücken im Werte von 2 Millionen Mark haben zwei in Berlin wohnende Brüder ihrer zu Besuch weilenden Schwester in der Nacht zum Montag geraubt. Die drei Geschwister waren zu einer Geburtstagsfeier zusammen, nach deren Ende der eine Bruder die Schwester in ihre Sommerwohnung geleitete. Er gab vor, hier ebenfalls übernachten zu wollen, stand dann aber später heimlich auf und raubte aus einem Schranke die Schmuckstücke, darunter einen Saphir-Ring mit in Platin gefassten Brillanten, der allein über eine Million Mark wert ist.

Ein Schmuckstück der Zarenfamilie. Die belgischen Zollbehörden von Brüssel haben dieser Tage ein kostbares Schmuckstück beschlagnahmt, von dem festgestellt wurde, daß es sich um ein Stück aus dem russischen Kronschatz handelt, das die Sowjetregierung an den Mann zu bringen versucht. Das Kollier wurde von einem schweizerischen Juwelier aufgegeben an die Adresse eines Diamantenhändlers in Antwerpen und war mit 180 Millionen Franken Wert deklarirt. Die hohe Summe erregte den Verdacht der belgischen Zollbehörde, die die Sendung öffnete und feststellte, daß der angegebene Wert noch unter dem tatsächlichen Wert des Schmuckstückes war. Es ist ein außerordentlich schöner Smaragd von 4 Zentimeter Länge, der von 20 Brillanten umgeben ist.

Die englischen „Arbeitslosen“. Auf ein ausgezeichnetes Mittel, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, ist man in England verfallen: man schickt ganz einfach einen Teil der Arbeitslosen nach Deutschland oder Österreich, wo sie mit den zehn Schilling (nach deutschem Geld heute 1600 M.), die sie täglich von der englischen Regierung als Arbeitslosenunterstützung bekommen, in aller Bequemlichkeit leben können und als Ausländer abtätliche Ehren genießen.

Der Großherzog als Gemeindevorsteher. Dem Berliner „Voss“ angelehnt wird berichtet: Der Großherzog von Oldenburg wohnt auf seinem Schloß in Rastede. Dort hat sich kürzlich folgendes ereignet: Der Gemeindevorsteher von Rastede war gestorben, und es war ein Nachfolger zu wählen. Die Gemeindeväter konnten sich über die Persönlichkeit nicht einig werden, die würdig und fähig wäre, den Posten des Gemeindevorsteher zu bekleiden. Schließlich schlug ein alter Bauer vor: Fragen wir doch einmal den Großherzog, oder wird uns vielleicht einen guten Rat geben können. Der Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. Großherzog Friedrich August empfing die Gemeindeväter und fragte nach ihrem Begehre. Man trug ihm das Anliegen vor. Der Großherzog erklärte, daß auch er keine geeignete Persönlichkeit für den Posten des Gemeindevorsteher namhaft machen könne. Die Enttäufung der Gemeindeväter war groß. Da trat plötzlich ein Mitglied des Gemeinderats vor, klopfte dem Großherzog auf die Schulter und meinte gemüthlich: „Da Herr Großherzog, wie wär's denn, wenn Sie in Rastede so bei Lüttchen (allmählich) wieder anfangen?“

Eifersuchtstragödie eines Ehepaars. Einen traurigen Abbruch hat dieser Tage in Steglitz eine in letzter Zeit durch Untreue und Eifersucht geträubte Ehe gefunden. In der Kronhoferstraße 5 wohnte der 42-jährige Postbeamte Robert Gruse mit seiner 35jährigen Ehefrau Anna geb. Ras und seinen beiden Töchtern im Alter von 13 und 14 Jahren. Gruse lebte in der letzten Zeit mit seiner Frau in Unfrieden. Er hatte nach den Aussagen von Hausbewohnern berechnigte Ursache, auf seine Frau eifersüchtig zu sein, weil diese zu einem anderen Mann in näheren Beziehungen gestanden haben soll. Aus diesem Grunde kam es zwischen den Eheleuten wiederholt zu heftigen Austritten. Im Verlauf einer solchen Auseinandersetzung zog der Mann in großer Erregung plötzlich einen Revolver und schoß die Frau tot. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und erschloß sich.

Der verdienstvolle Spag. Während wir im allgemeinen gewöhnt sind, unseren Hauspagan nicht allzuviel gutes nachzusagen, erhebt ihnen im „St. Hubertus“ ein Verteidiger, der darauf aufmerksam macht, daß der Hausperling im Frühjahr ein eifriger Insektenvertilger ist. Man kann ihn mit dem Buchfinken zusammen oft beim Futtersuchen auf dem Straßenspalt bemerken, nicht weniger oft aber bei der Kerbtierjagd. Der Buchfink geht dabei nach Fliegenlarvenart vor und schnappt die Kerbtiere, die etwa um einen Baum herumschwirren, fort. Der Spag fliegt dagegen auf der Insektenjagd gegen eine Hauswand, namentlich, wenn diese der Einwirkung der untergehenden Sonne ausgesetzt ist, und legt die Insekten ab oder schnappt sie fort, wenn sie aufflattern. Auch als Raupenvertilger erwirkt sich der Sperling nennenswerte Verdienste. So bemerkte man bei Warnemünde einen Schwarm Sperlinge, die eine Sodbornbede von den Klappen eines Wädlers säuberten. In Rostock wurde in diesem Mai ein Hauspag beobachtet, der sich viel an einer Glatzie zu schaffen machte. Blatt für Blatt suchte er die Schlingpflanze nach kleinen Raupen und anderen Schädlingen ab. Dabei ging der Sperling äußerst sorgsam vor, ließ kein Blatt unberührt, bis er schließlich nach beendeter Arbeit davonstog. Man wird also besonders in einem Jahr wie dem letzten, in dem man so sehr unter der Insektenplage zu leiden hat, den verdienstvollen Sperling etwas freundlicher ansehen müssen.



